

## **Die Zeit von Palmsonntag bis Ostern, die Heilige Woche**

### **Palmsonntag**



Am Beginn der Heiligen Woche gedenken Christen des Einzugs Jesu in Jerusalem. Eine Palmprozession, die bereits um das Jahr vierhundert in Jerusalem gehalten wurde, übernahm die Liturgie im Mittelalter für die gesamte Kirche. In der Gestalt eines Mysterienspielles hielt sich die Feier eng an das in den Evangelien geschilderte Geschehen. Die mancherorts noch vorhandenen Palmesel mit einer darauf

sitzenden Christusfigur erinnern an diesen Brauch. In diesem Jahr wird es nur eine einfachere Form innerhalb der Kirche geben.

Die Spannung von Tod und Auferstehung des Herrn wird am Palmsonntag besonders greifbar. Eine bereits österliche Atmosphäre vermittelt die Palmprozession. Die grünen Zweige und die Palmbüsche sind Symbole des Lebens. Die Gebete und Schriftlesungen der Heiligen Messe weisen auf den Erlösertod des Herrn hin.

### **Gründonnerstag**



Seinen Namen hat dieser Tag vom mittelhochdeutschen ‚gronan‘, das weinen bedeutet und noch heute im Wort ‚greinen‘ lebendig ist.

In frühkirchlicher Zeit wurden an diesem Tag diejenigen wieder in die volle Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen, die als öffentliche Büsser über eine gewisse Zeit von der

Eucharistie ausgeschlossen waren.

Die Abendmahlsmesse hält das Gedächtnis an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern lebendig, bei dem er das heiligste Altarsakrament eingesetzt hat. Im Evangelium dieses Tages erzählt, dass Jesus nach

dem Mahl seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Diese Geste verweist auf seine hingebende Liebe und erinnert die Christen von heute an das Jesuswort: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh. 13, 34).

Einem altem Brauch folgend, schweigen nach dem Gloria des Gründonnerstags die Orgel und die Glocken bis zur Feier der Osternacht. Die Nacht des Gründonnerstags steht im Zeichen der Anbetung vor dem Tabernakel – dem Zelt Gottes. Dort ist Jesus in der Gestalt des eucharistischen Brotes unter den Menschen zugegen.

### **Karfreitag**



Der Name Karfreitag hat seinen Ursprung im althochdeutschen Wort ‚kara‘, was so viel wie Trauer oder Klage bedeutet.

In Jerusalem schritt man in frommer Erinnerung betend den Weg Jesu entlang, vom Haus des Pilatus bis hinauf nach Golgota. Aus dieser Tradition sind im Mittelalter die noch heute üblichen Kreuzwegstationen und –andachten hervorgegangen. In Rom zog im siebten

Jahrhundert der Papst mit einer Kreuzreliquie von der Lateranbasilika zur Kirche Santa Croce, wo die Verehrung der Reliquie stattfand. Dabei wurde die Passion nach Johannes vorgelesen und bei den großen Fürbitten in den Anliegen von Kirche und Welt gebetet. Die Eucharistie wurde bereits damals nicht gefeiert.

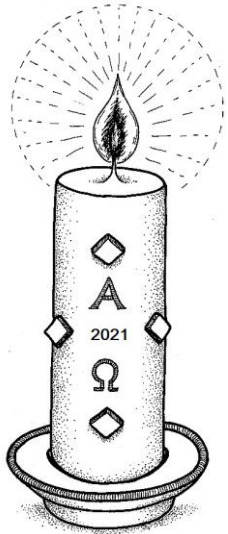
Der heutige Karfreitagsgottesdienst hat sehr viel von diesen alten Traditionen bewahrt. Er beginnt mit dem schweigenden Einzug in die Kirche, dem sich ein stilles Gebetsgedenken anschließt. Die Lesungen aus dem Propheten Jesaja und aus dem Hebräerbrieff, die Passion nach Johannes und als zentraler Punkt die Kreuzverehrung, sowie die großen Fürbitten bestimmen das liturgische Geschehen. Beginn der Feier ist traditionell zur Todesstunde Jesu um 15.00 Uhr. Das Heilige Grab lädt anschließend zur stillen Betrachtung und zum Gebet ein.



### **Karsamstag**

Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe Christi. „Die Kirche verweilt betend am Grab des Herrn und betrachtet sein Leiden und seinen Tod“, schreibt das Messbuch. Seit alters her findet an diesem Tag keine Eucharistiefeier statt. Die heilige Kommunion wird nur den Sterbenden als Wegzehrung gereicht. Das Heiligen Grab lädt wieder zum stillen Gebet ein.

### **Ostern**



Das höchste Fest des gesamten Kirchenjahres ist das Osterfest. Die Herkunft des deutschen Wortes Ostern ist nicht mehr genau zu klären. Vielleicht geht es auf einen Übersetzungsfehler von ‚in albis‘ – in weißen Kleidern (Taufkleidern) – zurück, das als Plural von ‚alba‘ – Morgenröte – betrachtet und dann mit dem althochdeutschen ‚eostarum‘ übersetzt wurde. Es sind aber auch andere Deutungen möglich.

Im Zentrum der österlichen Feiern steht die Osternacht. Sie ist ursprünglich die Nachtwache der Gemeinde, die sich wachend und betend auf das Fest der Auferstehung des Herrn vorbereitet. Dabei wurden Lesungen aus dem Alten Testament vorgetragen, die das Heilshandeln Gottes seit Anbeginn der Welt zum Inhalt hatten.

Die Osterkerze, angezündet am geweihten Osterfeuer und das Verteilen des Lichtes in der dunklen Kirche sind Zeichen für Christus, den Auferstandenen und Sieger über alles Dunkel und alle Schuld der Welt. Das Exsultet – ein altkirchliches Meisterwerk der religiösen Prosa – ist der Preisgesang auf Christus, der Licht und Heil aller Menschen ist. Die Lesungen der Osternacht stellen heraus, dass Gott zu allen Zeiten sein Volk geleitet, es behütet und segnet. Die Weihe des Taufwassers, die Erneuerung des Taufversprechens und das

Besprennen mit dem geweihten Wasser erinnern an die eigene Taufe, bei der wir mit Christus zum neuen Leben gerufen wurden. Zum Gloria erklingen das festliche Ostergeläut und die Orgel mit all ihren Registern. Im Halleluja vor dem Evangelium klingt die Freude über die Auferstehung des Herrn durch. Am Schluss des Gottesdienstes werden die Speisen für die häusliche Osterfeier gesegnet.

(Vignetten aus „Image-Pfarrbriefhilfen“ der Jahrgänge 1980-1995 des Verlages Bergmoser und Höller)

